

8848 Meter Profit : der Mount Everest im Aktionärsfieber

Autor(en): **Göddemeyer, Lorenz / Guhl, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **124 (1998)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

8848 Meter Profit

Der Mount Everest im Aktionärsfieber

Lorenz Göddemeyer

DER ANFANG ist gemacht. Der höchste Berg der Welt lässt sich vermarkten. Natürlich braucht es noch einige Milliarden an Investitionen, bis die Aktionäre sich die Hände reiben. Aber in einigen Jahren wird es möglich sein, die 8848 m touristisch für jedermann zu erschliessen.

Man jettet von New York, Tokio, Berlin oder Bern direkt ins Basislager auf 5300 m. Eine oder zwei Spritzen ersetzen den Akklimatisierungsprozess. Unter Kunststoffpalmen sitzt man am Swimmingpool und sieht über dem Khumbu-Fisfall am späteren Vormittag die Sonne aufgehen. Wer will, kann an den Seracs sportklettern.

Eine Lawingalerie wird dem Rande der Gletscherabbrüche entlang bis zum früheren Camp Eins führen. Phantastische Aussicht, steht im Prospekt. Auf dem Western Cwm ist es etwas flacher und man läuft in superleicht-bequemen Druckanzügen mit Klimatisierung und Stereo-Anlage über den Schnee. Das erspart den Sauerstoffmangel und die Höhenkrankheit. Unter der Lhotse-Flanke, so ab etwa 6800 m (mit Heli-Landeplatz für die ganz Eiligen), hat man mit Laserenergie die Röhre für einen unterirdischen Schrägaufzug in den Fels geschmolzen, die auf dem Südsattel in ein Hotel mit drehbarem Panoramarestaurant mündet. Er wird über ein kompliziertes Seil-Hydraulik-

system mit Lawinenenergie betrieben: Lawine herunter, Lift hinauf. Und schon ist man auf 8000 m in der Todeszone. Im Hotel kann man die Schutzanzüge natürlich ausziehen, denn es herrscht hier ein künstlicher Druckausgleich, wie im Düsenjet. Ein weiterer Schrägaufzug führt unterirdisch zur Gipfelstation, 8848 m, wo Edmund Hillary und Sherpa Tensing als Wach-

wird. Natürlich ist man umweltbewusst: Die Energie für die letzten 800 Höhenmeter beschafft man aus Solarzellen oder Windkraft, die von turbinenähnlichen Windgeneratoren stammt. Für ganz Waghalsige steht bei schönem Wetter der Klettersteig über den Balkon und Südgipfel mit der Alu-Treppe am Hillary-Step (8751 m) offen. Damit die Sache Eindruck hinterlässt, werden die steinhart gefrorenen Leichen früher umgekommener Bergsteiger vom Personal der Everest-Bergbahnen dekorativ im Schnee verteilt, mit Namensschild versehen und nachts illuminiert.

Auf dem Gipfel gibt es einen Kiosk von McDonald's. Es werden auch Gebetstaschen

und -mühlen, Buddhas und Butterkerzen verkauft. Natürlich ist die UBS mit einem Schalter präsent, wo man seine Währungen umtauschen oder seinen Aktiengeschäften nachgehen kann. Per Mouseclick trägt man sich in den Gipfelcomputer ein, während eine automatische Kamera das Gipfelvideo filmt.

Schliesslich hat Gott gesagt: Macht euch die Erde untertan. Ob er damit auch den Everest gemeint hat, kann man ihn dann selber fragen. In allerhöchstens hundert Jahren werden die Funkgeräte technisch in der Lage sein, die paar Kilometer vom höchsten Berg der Welt bis hinauf in den Himmel spielend zu bewältigen.



NUR 250 FRANKEN DIE AKTIE!!!

figuren in künstlichem Schneegestöber auf das staunende Publikum warten. In einer Nische steht ein mumifizierter Yeti, den man entdeckt hat, aber mittlerweile wieder ausgerottet haben

MARTIN GÜHL